



## Viele Oberfranken fühlen sich im Nachteil

Umfrage: 36 Prozent sehen sich vom übrigen Bayern abgekoppelt

### MÜNCHEN

Von unserem Korrespondenten  
Jürgen Umlauf

Mehr als ein Drittel der Oberfranken (36 Prozent) schätzt seinen Heimatbezirk gegenüber anderen Regionen Bayerns als benachteiligt ein.

Das geht aus einer aktuellen Studie des Hamburger GMS-Instituts im Auftrag der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung zum Heimat- und Lebensgefühl der Bayern hervor.

In keinem anderen Bezirk ist das Gefühl derart ausgeprägt, von der bayernweiten Entwicklung abgekoppelt zu sein. So fühlt sich zum Beispiel nur ein Prozent der Bewohner im Großraum München benachteiligt. Ihr Empfinden haben die Oberfranken dabei nicht allein. Bayernweit glauben immerhin 30 Prozent der repräsentativ befragten 1853 Personen, dass Oberfranken unter einer Benachteiligung leidet. Bei der letzten Erhebung 2003 waren es nur 17 Prozent.

Nach Einschätzung des GMS-Studienleiters Helmut Jung ist die Diffe-

renz in der Außen- und der Innenwahrnehmung von nur sechs Prozentpunkten vernachlässigbar. „Wenn sich die Oberfranken zu 70 Prozent benachteiligt fühlen, dann bestünde akuter Handlungsbedarf“, erklärte Jung bei der Vorstellung der Studie gestern in München.

Allerdings überdecken die gesamt-oberfränkischen Daten regionale Verwerfungen. So halten 47 Prozent der bayernweit Befragten die Grenzregion zu Tschechien und das ehemalige bayerische Zonenrandgebiet für benachteiligt.

→ 5

Zau-  
latte!  
??

## 90 Prozent sind ihrer Heimat eng verbunden

Doch Bayern wird zusehends auch kritischer gesehen – Oberfranken fühlen sich am meisten als Europäer

### MÜNCHEN

Von unserem Korrespondenten  
Jürgen Umlauf

Regionale Unterschiede und eine zumindest gefühlte Benachteiligung ländlicher Räume werden von vielen Bayern zunehmend als Problem empfunden. In der Bedeutung für die Lebensumstände im Freistaat liegt dieser Aspekt gleichauf mit der besonderen bayerischen Lebensqualität und dem Brauchtum, ergab eine Umfrage des GMS-Instituts für die CSU-nahe Hanns-Seidel-Stiftung. Der Faktor gute Arbeits- und Lebensverhältnisse ist demgegenüber im Vergleich zu 2003 abgerutscht. „Es verstärkt sich hier und da die Wahrnehmung, dass manches nicht mehr so toll ist, wie es einmal war“, kommentierte GMS-Studienleiter Helmut Jung diese Umfrageergebnisse. Passend dazu auch die Erkenntnis, dass nur noch ein Drittel der Bayern die wirtschaftliche Lage des Freistaats besser einschätzt als im übrigen Deutschland. 2003 waren es noch 56 Prozent.

Als besonders identitätsstiftend gelten den Bayern durch alle Altersschichten die Themenbündel „Landschaft und Natur“, „Brauchtum und Kultur“

sowie ein Gefühl der Zufriedenheit. Als „typisch bayerisch“ werten die Befragten zudem Trachten, Volksfeste und Wirtshäuser. Deutlich abgenommen hat die Bindewirkung der CSU. Fiel 2003 noch sechs Prozent der Befragten die Partei spontan als zum Leben in Bayern dazugehörig ein, waren es diesmal nur noch zwei Prozent.

Deutliche regionale Unterschiede gibt es bei der Frage nach einer größeren Unabhängigkeit Bayerns vom Bund. Nur 17 Prozent der Oberfranken befürworten die Loslösung Bayerns von der Bundesrepublik, in Niederbayern und Schwaben sitzen mit jeweils

27 Prozent die meisten „Separatisten“.

Als wichtigste Vorteile des Lebens in Bayern gelten das vergleichsweise gute Angebot an Arbeitsplätzen, der hohe Freizeitwert und eine insgesamt gute Lebensqualität. Als Nachteile wurden vor allem hohe Lebenshaltungskosten genannt. Zwei Prozent der Befragten beklagten, dass Bayern keinen Meeresstrand zu bieten habe. Fast 90 Prozent der Befragten fühlen sich eng mit ihrem Wohnort und ihrer Heimatregion verbunden, 84 Prozent mit Deutschland und 59 Prozent mit Europa. Letzteres ist in Oberfranken mit 63 Prozent besonders ausgeprägt.

### Eine Untersuchung mit erheblicher Aussagekraft über die Veränderung der Denkstrukturen in der fränkischen Bevölkerung!

Man darf den hohen Stimmenanteil für die CSU für zu Guttenberg nicht falsch deuten. Viele wollen mit KT einen Franken auf Augenhöhe mit Seehofer nach der Beckstein-Wählertäuschung und der Hohlmeier-Entsorgungskomödie.

### Neues vom FB:

Verleihung der Frankenmedaille an Frau Stahl war eine schöne Sache. Bilder und weitere Infos dazu unter [www.fraenkischer-bund.de](http://www.fraenkischer-bund.de)

Neuer Vorstand gewählt: Norbert Gramlich, Ernst Hart, Joachim Kalb, Jochen Pfeuffer, Sabine Weiß.

Falls jemand in der Presse dazu was findet, bitte an mich senden oder als pdf mailen. Danke!